Leben in einem Gefängnis

Autor(en): **Kenovic, Ademir / Slappnig, Dominik**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **47 (1995)**

Heft 10

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-932218

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

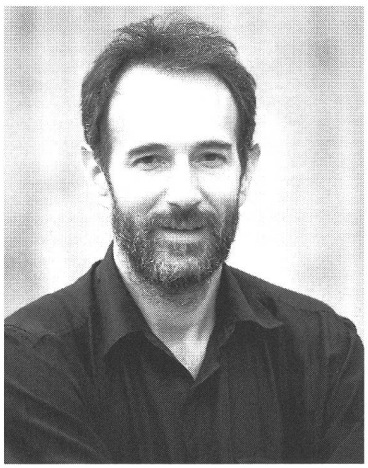
http://www.e-periodica.ch

LEBEN IN EINEM GEFÄNGNIS

Ademir Kenovic, Gründungsmitglieder von SaGA, Produzent und Ko-Regisseure des Films «Man God the Monster» über seinen Film und die heutige Situation in Sarajevo.

Dominik Slappnig

Warum wählten Sie für Ihren Film den Titel «Man God the Monster»?
Es gibt immer verschiedene Ebenen eines Titels. Der richtige Namen unseres Films lautet «MGM Sarajevo». Es ist eine offensichtliche Ähnlichkeit mit den Filmstudios in Hollywood. Wir wollten damit Aufmerksamkeit gewinnen, andeuten, dass da ein filmisches Potential vorhanden ist. Mit «Man God the Monster» ist jeder Teil des Films bereits im Titel erwähnt. Wir haben das Tagebuch des Filmemachers, wir haben die Theaterproduktion, in der die Frage gestellt wir, ob Gott überhaupt noch existiert, ob der Glaube an Gott in einem solchen Krieg überhaupt noch möglich ist, und leider haben wir auch ein Monster im Film. Eine Person, die nur ein Stellvertreter ist eines ganzen Systems.


Ademir Kenovic

Welcher Religion gehören Sie an?
Ich bin nicht religiös, ich bin Filmemacher.

Jeder in diesem Krieg steht auf einer Seite.
Es gibt keinen Krieg, wie ihn die Medien präsentieren. Ich weiss, auf was Sie hinauswollen, aber ich werde es Ihnen in meiner Art erklären. Die Weltmedien versuchen dieses Verbrechen, das in Bosnien passiert, als religiösen Konflikt zu präsentieren. Vielleicht weil das so besser verständlich ist für die Medienkonsumenten, vielleicht weil es einfacher ist, so Leute zu radikalisieren. Dazu möchte ich zwei Sachen sagen: Erstens leben wir in Sarajevo nicht in einem Krieg, sondern in einem Gefängnis. Es gibt keinen Konflikt zwischen verschiedenen Seiten. Das alles ist eine falsche Interpretation des Krieges. Was sich wirklich abspielt, ist das Zusammenprallen von totalitär ausgerichteten Leuten und demokratisch ausgerichteten Leuten. Ich gehöre zu den Leuten, die demokratisch denken, multikulturell, multitraditionell und multireligiös. Ich wehre mich, Teil einer Glaubensgruppe zu sein, weil dies dann in den Medien so dargestellt wird, als finde ein Krieg zwischen verschiedenen Glaubensgruppen statt. Dabei leben hier Moslime, Kroaten, Serben, Juden, Zigeuner und Atheisten friedlich zusammen. Es gibt keinen Konflikt zwischen diesen Völkern. Es gibt einzig ein Krieg zwischen verrückten, totalitär ausgerichteten Faschisten und denen, die dieses Gedankengut nicht akzeptieren.

Glauben Sie noch an die Weltsolidarität?
Ich glaube nicht daran. Ich glaube nicht einmal an ein Gewissen der Welt. Ich glaube an den Egoismus der Welt. Ich glaube an das Vergessen der Welt. Obwohl vor 50 Jahren etwas ähnliches passiert ist, scheint sich die Welt nicht mehr zu erinnern.

Gestern fragte mich eine Frau: «Wie fühlen Sie sich hier in der Schweiz, während Ihre Stadt täglich mehr zerstört wird?» Es spielt überhaupt keine Rolle, wie ich mich fühle, wenn meine Stadt zerstört wird. Die Frage sollte lauten: Wie fühlen Sie sich, hier in der Schweiz, wenn irgendjemand irgendeine Stadt mit irgendeiner Bevölkerung zerstört? Ich würde mich schlecht fühlen, sogar wenn jemand irgendwo Affen, Wale oder Vögel töten würde.

Genau hier kommen wir zum Punkt. Erinnern Sie sich an den riesigen Aufschrei, der um die Welt ging, als die Ölplattform Brent Spar hätte im Meer versenkt werden sollen?
Ich weiss, es ist unmenschlich. Es ist nicht zuletzt auch ein Problem der heutigen Weltmedien, die eine enorme Macht ausüben. Wir bräuchten einen neuen Marshall McLuhan, der den katastrophalen Effekt heutiger Medien auf die Leute beschreiben würde.

Im Film «Man God the Monster» besucht ein Filmemacher das Grab eines anderen Filmemachers. Leben Filmer und Journalisten in Sarajevo gefährlicher?
Jeder in Sarajevo lebt gefährlich. Seit den vergangenen dreieinhalb Jahren wurden 15'000 Menschen umgebracht. Man kann die feindlichen Granaten nicht kontrol-

© Thomas Kern/Lookat Photos

Elend der Zivilbevölkerung

lieren, Heckenschützen sind überall. Es gibt in Sarajevo keinen weniger gefährlichen Ort. Schon nur Wasser holen kann genauso gefährlich sein, wie an die Front zu gehen.

Nützt Ihrer Sache die Präsenz der westlichen Journalisten im «Holiday Inn» in Sarajevo?

Ich bin gegen die redaktionelle Politik, die viele Medien ausüben. Journalisten können oft schreiben, was sie wollen. Ihre Texte oder Berichte werden schliesslich doch umgeändert. Die besten Journalisten sind immer noch die, die versuchen zu verstehen, die bis an den Grund der Zusammenhänge vorrücken. Doch wenn sie zu gut sind, werden sie von ihren Chefredaktoren zurückgeholt. Denn diese haben oft ihre vorgefasste Meinung. Nur diese wollen sie im Blatt oder auf Sendung haben, und gar nicht die Tatsachen. Im Moment sagen sie, in Bosnien herrsche Bürgerkrieg, dabei herrscht Krieg gegen die Zivilbevölkerung.

Wie denken Sie, könnte die heutige Lage verbessert werden? Mit Hilfe der Politik? Mit Aufklärungskampagnen in den Medien? Oder mit mehr Waffen und Nato-Lufteinsätzen?

Wenn Leute wie der serbische Präsident Slobodan Milosevic, der bosnische Serbenführer Radovan Karadzic und General Mladic (Oberkommandierender der bosnischen Serben) endlich vom Europäischen Gerichtshof verurteilt würden, wäre das das Ende des Krieges. Denn dann würden die Serben realisieren, dass sie von Verbrechern angeführt werden. ■

Das Gespräch mit Ademir Kenovic wurde am 14. 8. 1995 in Locarno geführt.